Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 66 (1974)
Heft: 6

Artikel: Inbetriebnahme des schweizerischen Teilstücks der interantionalen Transitgasleitung Holland - Italien
Autor: E.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921254

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie weit die einseitige Abhängigkeit vom Erdöl gemildert werden kann.

Bund, Energieproduzenten, Energielieferanten wie auch die Verbraucher und die Wissenschaft haben diese Aufgabe, die eine der bedeutendsten der nahen Zukunft ist, gemeinsam an die Hand zu nehmen.

Das Energieproblem muss unter einem kurzfristigen und einem langfristigen Gesichtspunkt betrachtet werden. Kurzfristig steht die Erweiterung der Brennstofflager im Vordergrund und, wo technisch möglich, die vermehrte Umstellung auf andere Energieträger. Langfristig gilt es, die realistischen neueren Substitutionsmöglichkeiten zu erschliessen, aber auch den Ausbau oder die Neuschaffung von Raffineriekapazitäten ernsthaft zu überlegen. Erfahrungsgemäss wird ja die Zufuhr von Rohöl in geringerem Masse erschwert als diejenige von Oelderivaten. Im weiteren scheint es gerechtfertigt, die Prospektion nach Energieträgern in unserem eigenen Boden fortzusetzen.

Im langfristigen Energiekonzept wird einer ausreichenden Lagerhaltung jedoch ebenfalls wesentliche Bedeutung zukommen, weil das Erdöl noch auf Jahrzehnte hinaus die tragende Säule unserer Versorgung bleiben wird, obwohl wir bestrebt sein müssen, diesen Anteil am Energiekonsum, relativ gesehen, nicht mehr ansteigen zu lassen oder, wenn möglich, zurückzudämmen.

Wir müssen einerseits eine starke Diversifikation unserer Energieversorgung anstreben und anderseits mit der zur Verfügung stehenden Energie haushälterischer umgehen. Der Diversifikation sind allerdings Grenzen gesetzt. Der Anteil des Erdgases an der Versorgung lässt sich in diesem Jahrhundert kaum über 10 % steigern, derjenige der Elektrizität, auch beim Bau einer grösseren Zahl von Kernkraftwerken, nicht über 25 %. Der Anteil des Erdöls wird also erheblich bleiben, selbst wenn es gelingen sollte, Kernenergie in nicht allzu ferner Zukunft direkt zum Heizen zu verwenden. Wie weit auch andere Energiequellen, z. B. die Sonnenenergie, in unseren Breitengraden wirtschaftlich herangezogen werden können, ist noch ungeklärt, wird aber heute doch nicht mehr als unrealistisch bezeichnet.

Eines der Hauptanliegen muss in dieser Situation sein, Mittel und Wege zu finden, die zu einer Senkung der Zuwachsrate des Energiekonsums und damit zur sparsameren Verwendung von Erdölprodukten und anderer Energien führen. Hier stellt sich nun die Frage, wie weit der Staat eingreifen soll. Muss ein Zwang auf die Energieverbraucher ausgeübt werden, um sie zur sparsameren Verwendung von Energie zu veranlassen? Darf Diversifikation erzwungen werden, selbst auf Kosten der Wirtschaftlichkeit? Hat der Umweltschutz unter allen Umständen das Primat? Wie weit ist eine nationale Energiepolitik überhaupt möglich und wie weit soll die internationale Zusammenarbeit gehen, ohne unsere Versorgung in Notzeiten zu gefährden? Alle diese Fragen, die auch vom Standpunkt der Kriegs- und Krisenvorsorge von eminenter Bedeutung sind, werden in letzter Zeit immer intensiver gestellt, wobei die Antworten durchaus noch verschiedenartig sind. Einig ist man sich aber darin, auch in der Wirtschaft, dass die hinter uns liegenden Ereignisse zum gemeinsamen Ueberdenken der energiewirtschaftlichen Versorgung unseres Landes führen müssen und zwar mit einiger Dringlichkeit.

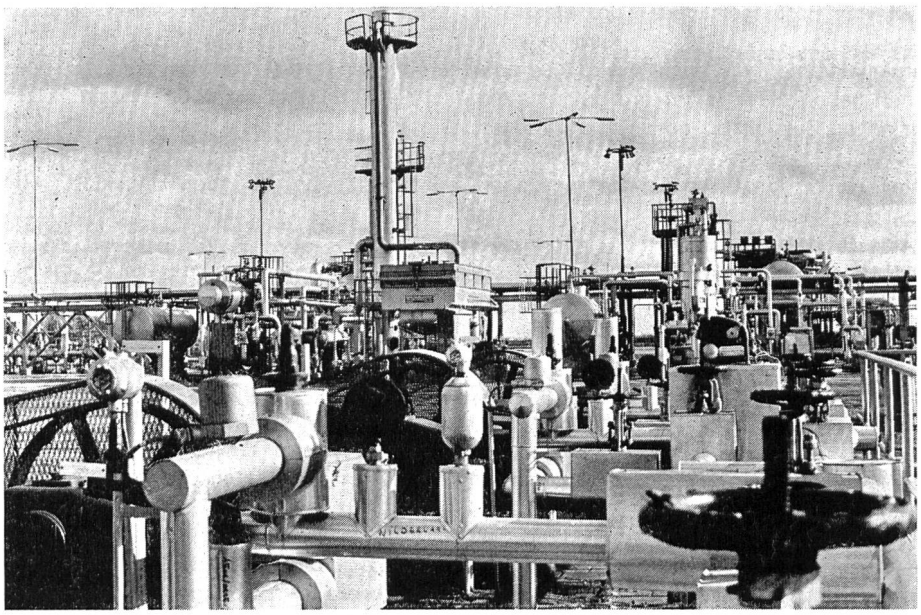
Soweit aus dem Referat von Dr. Niederhauser, das im Bulletin des EKV vollinhaltlich veröffentlicht wird. Tö

INBETRIEBNAHME DES SCHWEIZERISCHEN TEILSTÜCKS DER INTERNATIONALEN TRANSITGASLEITUNG HOLLAND—ITALIEN

Nach einer Projektierungs- und Bauzeit von etwas weniger als drei Jahren konnte das 164 km messende schweizerische Teilstück der internationalen Transitgasleitung Holland—Italien am 8. April 1974 offiziell in Betrieb genommen werden. In Ruswil (LU), dem Standort der künftigen schweizerischen Kompressorenstation, begrüsste alt Nationalrat Dr. E. Tenchio unter den zahlreichen Gästen insbesondere Bundesrat Willi Ritschard, Nationalratspräsident Dr. Anton Muheim, die Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Hollands und Italiens, die Vertreter der Kantonsregierungen, Chefbeamte der zuständigen Bundesämter und die Vertreter der an Bau und Betrieb der Transitleitung beteiligten Gesellschaften und Verbände. Als Direktor der Bauherrin, der TRANSITGAS AG, skizzierte Dr. B. Meazza kurz Verlauf und Aufgabe der bei den Gaslagern in Holland beginnenden, Deutschland und die Schweiz durchquerenden und bei Mortara — 50 km südwestlich von Mailand — endigenden Transitgasleitung, an deren schweizerischem Teilstück die SWISSGAS und die SNAM SpA, Mailand, als Partner an der TRANSITGAS AG beteiligt sind. Als wichtigste technische Daten der vier Staaten berührenden rund 1100 km langen Leitung mit einem jährlichen Transportvolumen von 6,5 Mrd. Kubikmetern nannte er das Gesamtgewicht der verlegten Stahlrohre von 253 000 t, die Gesamtlänge der Stollen und Schrägschächte von 39 km mit einem totalen Felsausbruch von 400 000 Kubikmetern und die Gesamtleistung der fünf in Betrieb oder im Bau befindlichen Kompressorenstationen (drei in Deutschland und je eine in der Schweiz und in Italien) von 118 000 PS. Ab Anfang April 1974 ist die Transitgas AG bereit, der GASVERBUND MITTELLAND AG und der GASVERBUND OSTSCHWEIZ AG über die Abzweigstellen Zeiningen (AG) und Staffelbach (AG) Erdgas aus der Transitleitung abzugeben.

Als ungewöhnlich bezeichnete H. Billeter, Direktor der Elektro-Watt — welche Ingenieurunternehmung für die Projektierung und Bauleitung verantwortlich zeichnete —, nicht nur die technischen Dimensionen und die (gemessen am Heizwert) dem rund dreifachen gesamtschweizerischen Elektrizitätsverbrauch entsprechende Transportkapazität der Transitgaspipeline, sondern auch die Trasseführung in der Schweiz, durchquert doch diese Leitung alle geologischen, topographischen und klimatologischen Hauptgebiete unseres Landes zwischen der Unterque-

Ein historischer Augenblick in der Geschichte der schweizerischen Gaswirtschaft: am 8. April 1974 wurde in Ruswil Lu nach zweieinhalbjähriger Bauzeit das 164 km lange schweizerische Teilstück der internationalen Transitgasleitung Holland—Italien offiziell in Betrieb genommen.
Den Gashahnen drehen auf (v.l.n.r.): a. Nationalrat Ettore Tenchio, Verwaltungsrat der Transitgas AG; Bundesrat Willy Ritschard und der Präsident des Verwaltungsrates der «Swissgas», a. Stadtrat W. Thomann. Foto von Keystone



Aufbereitungsanlagen auf Erdgasfeldern in Annerveen (Drente/Holland)

rung des Rheins bei Möhlin bis zum Griespass auf 2400 m ü. M. an der schweizerisch-italienischen Grenze. Von der gesamten Leitungslänge von 164 km liegen 30 km in Stollen und Schächten. Ungewöhnlich waren auch die administrativen Probleme, berührt die Leitung auf ihrem Weg durch die Schweiz doch das Gebiet von sieben Kantonen und 52 Gemeinden und den Besitz von 1060 Grundeigentümern, so dass es allseits viel Verständnis und den guten Willen aller Beteiligten brauchte, um das Werk in zweckentsprechender Weise realisieren zu können. Ungewöhnlich ist schliesslich auch die Sicherheit dieser Leitung, die den sehr strengen Anforderungen der eidg. Rohrleitungsgesetzgebung genügen musste, aber auch die Umweltfreundlichkeit ihrer Anlage und der von ihr transportierten Energie. Verständlich deshalb der Dank der Bauleitung nicht nur an Behörden und Grundeigentümer, sondern auch an die 37 daran beteiligten Unternehmungen mit über 2000 Arbeitern aus 15 Nationen.

Aus der Sicht der schweizerischen Energieversorgung würdigte Dr. J.-P. Lauper als Direktor des Verbandes Schweizerischer Gaswerke das vollendete Werk als Objekt von grösster Bedeutung für die schweizerische Gaswirtschaft, bildet doch seine Inbetriebnahme einen Markstein in der Geschichte der Branche. Auf nationaler Ebene führte die Transitleitung die Branche zu einer gesammelten Anstrengung mit dem Ziel zusammen, der schweizerischen Energieversorgung das Erdgas auf möglichst breiter Basis zugänglich zu machen. Technischer Ausdruck dieser Integration ist das von der Transitleitung ausgehende Erdgas-Primärnetz, welches im Zusammenwirken mit regionalen und lokalen Leistungssystemen grosse Teile des Landes der Erdgasversorgung erschliesst. Diese Wirkung greift sogar über die Landesgrenzen hinaus, indem sie die schweizerische Gaswirtschaft zum Partner grosser europäischer Gasversorgungsunternehmungen gemacht hat.

Die schweizerische Gaswirtschaft hat mit der Beteiligung am Bau dieser Transitleitung, mit der Gründung der SWISSGAS und der Mitwirkung an weiteren Beschaffungsprojekten weitgehend Neuland betreten und damit einen wesentlichen Beitrag zu einer optimalen Versorgungssicherheit geleistet, — ein Gedanke, der anschliessend auch von alt Stadtrat W. Thomann in seiner Eigenschaft als Präsident der SWISSGAS aufgegriffen und als Uebergang von der sogenannten «kleinen» zur «grossen Erdgaslösung» charakterisiert wurde.

Seit wenigen Jahren konnten begrenzte Mengen von Erdgas in den Versorgungsräumen der deutschschweizerischen Regionalgesellschaften eingesetzt werden. Das Fernziel bestand jedoch darin, Erdgas in grösserem Umfange auch aus verhältnismässig weiter entfernten Gebieten einzuführen und auf breiterer Basis zu verteilen.

Der entscheidende Schritt wurde im Frühjahr 1971 durch den Vertrag der schweizerischen Gaswirtschaft mit der SNAM SpA, einer Tochtergesellschaft des italienischen Staatskonzerns ENI, vollzogen. Dieser Vertrag sichert uns aus der Transitgasleitung Holland—Italien eine jährliche Lieferung von 500 Mio m³ Erdgas während zwanzig Jahren. Dieser jährliche Energiebezug entspricht dem Wärmewert von 500 000 Tonnen Rohöl oder der gesamten Jahresleistung der beiden Atomkraftwerke Beznau I und Beznau II. Die von den Regionalgesellschaften bereits früher abgeschlossenen Bezugsverträge für holländisches und deutsches Erdgas von insgesamt 300 bis 350 Mio m³ bleiben in Kraft. Die schweizerische Gaswirtschaft wird deshalb von diesem Jahre an über ein Erdgasangebot von 800 bis 850 Mio m³ verfügen. Im Vergleich zu 1971 bedeutet das eine Verdreifachung der angebotenen Gasmenge.

Am musikalisch umrahmten Festakt im Kosmorama des Verkehrshauses der Schweiz in Luzern würdigte alt Nationalrat Dr. E. Tenchio als Präsident der TRANSITGAS AG die offiziell in Betrieb genommene Transitleitung als echtes Werk europäischer Integration und als völkerverbindende Tat von vier befreundeten Nationen. Die Vollendung des Werkes habe für unsere schweizerische Volkswirtschaft vom Mittelland bis zum Genfersee historische Bedeutung, bringe sie doch in entscheidender Stunde der Energiekrise eine neue, saubere, umweltschutzfreundliche Energiequelle. Als Werk des Friedens und des Fortschrittes integriere die Transitleitung die schweizerische Gaswirtschaft im Herzen des europäischen Gasverbundes Nord—Süd und West—Ost und schaffe sie die leistungsfähige Infrastruktur für eine zielgerichtete Entwicklung und für ein gesundes und harmonisches Wachstum der verschiedenen Regionen der Schweiz.

Für Bundesrat Willi Ritschard, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements, war es eine besondere Genugtuung, das Werk der vollendeten Transitleitung als wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer gesamtschweizerischen Erdgasversorgung und zu der vom Bundesrat seit langem systematisch angestrebten Diversifizierung unserer Energieträger würdigen zu können. Welche Bedeutung dem zukomme, gehe schon daraus hervor, dass 15 Kantone und Halbkantone Erdgas aus dieser Leitung beziehen können, und dass das heute total zur Verfügung stehende Erdgas uns mehr Energie liefere als Kohle und Brennholz zusammengenommen. Schliesslich feierte er die Transitleitung als ein weiteres der vielen freundschaftlichen Bande, die Länder und Völker Hollands, der Bundesrepublik, Italiens und der Schweiz verbindet.

Als letzter Redner des Festaktes ging der Schultheiss des Standes Luzern, Regierungsrat Dr. C. Mugglin, davon aus, dass ein Drittel des schweizerischen Sektors der Transitleitung in luzernischem Boden liegt — was nicht nur ein Beweis für die Fortsetzung der Mittlerrolle Luzerns darstelle, sondern seinem Heimatkanton auch eine wirtschaftliche Versorgung mit Erdgas ermögliche. E.A.